

Steigende Spitaleintritte beunruhigen Graf

Der Luzerner Gesundheitsdirektor ist enttäuscht über die tiefe Impfquote. Schärfere Massnahmen will er nicht im Alleingang beschliessen.

Reto Bieri

Die Coronazahlen sind derzeit besorgniserregend hoch, auch die Spitaleintritte steigen an. Gestern waren am Kantonsspital Luzern 36 Personen hospitalisiert, drei mehr als am Vortag. Davon liegen fünf auf der Intensivstation (IPS) und müssen beatmet werden. Viele Schweizer Spitäler befürchten, dass die IPS-Plätze bald wieder knapp werden. Am Mittwoch berichtete diese Zeitung, dass das Luzerner Kantonsspital (Luks) deswegen die planbaren Eingriffe reduziert. Zwar müssen keine Termine verschoben werden, doch gewisse frei wählbare Operationen können laut Luks momentan nicht vereinbart werden.

Den Luzerner Gesundheitsdirektor Guido Graf (CVP) beunruhigt diese Situation. Er sei schon überrascht, dass die Fallzahlen sowie die Hospitalisationen so rasch angestiegen sind. «Ähnlich wie in der zweiten Welle scheint es auch jetzt so zu sein, dass sich während einiger Wochen vor allem die jüngere Bevölkerung angesteckt hat, bevor sich dann auch ältere Personen anstecken und in Spitalpflege begeben müssen», so Graf. Neu müssten sich aber auch schwer erkrankte jüngere Personen intensivmedizinisch betreuen lassen. Insbesondere Ferienrückkehrende hätten zu den hohen Fallzahlen beitragen.

Graf will keinen kantonalen Flickenteppich

«Wir beobachten die Entwicklung der Lage sorgfältig und sind im engen Austausch mit den Luzerner Spitalern», sagt Graf. Dass das Luks die Wahleingriffe reduziert, bezeichnet er als zweischneidiges Schwert. «Selbstverständlich befürworte ich die Massnahme, da sie offenbar notwendig ist. Andererseits führt es dazu, dass nun wiederum Personen auf ihre Behand-



Die Spitäler müssen wieder mehr Covid-Patienten behandeln, die Belastung für das Pflegepersonal steigt.

Symbolbild: Stefan Kaiser

lung warten müssen, wobei sich ihr Gesundheitszustand allenfalls verschlechtern könnte.»

Führen die steigenden Fallzahlen dazu, dass der Kanton Luzern die Coronamassnahmen wieder verschärft? Guido Graf verneint. Luzern halte sich aktuell an jene des Bundes, man wolle keinen kantonalen Flickenteppich. Er appelliert an die Luzerner Bevölkerung, sich impfen zu lassen. «Wenn die Impfquote weiterhin tief bleibt, laufen wir Gefahr, dass wir zukünftig nur noch mit Zertifikat ins Restaurant, ins Kino, ins Fitnesscenter und auf die Skipiste gehen können oder dass diese wieder temporär ge-

schlossen werden müssen. Das können wir doch nicht wollen!»

Mit der Impfung werde die Überlastung des Gesundheitswesens und der Spitäler vermieden, so Graf. Er spüre, dass das Verständnis des Pflegepersonals für die Behandlung von nicht geimpften Covid-19-Patientinnen und -patienten abnehme. «Das kann ich nachvollziehen, und auch ich bin persönlich sehr enttäuscht, dass sich bisher nicht mehr Leute haben impfen lassen.» Zu einer höheren Impfquote beitragen soll eine mobile Impfkampagne an neun Standorten, die am Wochenende startet. Die Impfzentren bleiben in Betrieb.

Durch die Coronakrise hat sich bekanntlich auch der Personal-mangel bei den Pflegeberufen verschärft. Am Mittwoch sagte der Chefarzt eines Zürcher Spitals gegenüber dem Onlineportal «Watson», während der ersten beiden Coronawellen habe es viele Berufsaussteiger auf der Intensivstation gegeben. In der Zentralschweiz scheint die Situation weniger dramatisch zu sein, wie eine Umfrage unserer Zeitung zeigt. Zurzeit seien auf der Intensivstation fast alle Stellen besetzt, sagt zum Beispiel Urs Baumberger, Direktor des Spitals Nidwaldens. «Dank eines sehr guten IPS-Teamgeis-

tes haben wir die anspruchsvolle Zeit bis jetzt sehr gut gemeistert.» Auf den Pflegeabteilungen seien noch nicht alle offenen Stellen besetzt.

In Schwyz sind alle Plätze belegt

Während der letzten Tage schwankte die Zahl der Coronapatientinnen und -patienten laut Baumberger zwischen vier und sechs, auf der Intensivstation lagen zwischen einem und zwei Beatmeten. «Wir beobachten die Entwicklung aufmerksam, stimmen uns innerhalb der Luks-Gruppe und den Zentralschweizer Spitalern ab und wür-

den je nach Lage entsprechende Massnahmen beschliessen und umsetzen.» Dazu könne auch ein Besuchsverbot gehören. Ein solches gilt künftig am Kantonsspital St. Gallen. Eine Änderung der aktuellen Besuchsregeln ist beim Luzerner Kantonsspital derzeit kein Thema. «Wir setzen nach wie vor auf die Hygieneregeln und die Maskentragpflicht», schreibt das Luks.

Im Spital Schwyz besteht seit Monaten ein eingeschränktes Besuchsrecht. Dieses habe sich bewährt, sagt Nirmala Arthen, Leiterin Kommunikation. Die aktuelle Situation bereite dem Spital grosse Sorgen. «Auf unserer Sechsbetten-Intensivstation sind zwei Plätze für Covidpatienten reserviert, zusätzlich ein Platz in Reserve. Diese Plätze sind aktuell belegt.»

Sogar mehr Personal auf der Zuger Intensivstation

Im Zuger Kantonsspital sind momentan neun Coronapatienten in Behandlung, zwei davon auf der Intensivstation. Es herrsche Normalbetrieb, heisst es auf Anfrage. Auf der Intensivstation seien die personellen Ressourcen sogar ausgebaut worden.

Auch die Luzerner Hirslanden Klinik St. Anna musste bis jetzt keine geplanten Eingriffe verschieben, sagt Lukas Hadorn, Leiter Kommunikation. Dass es zu Einschränkungen im elektiven Programm kommt, könne man aber nicht ausschliessen. «Insbesondere dann, wenn die Covid-19-Neuinfektionen in der Zentralschweiz weiter stark ansteigen.» Zu einer überdurchschnittlichen Personalfuktuation als Folge der ersten und zweiten Welle sei es glücklicherweise nicht gekommen. «Aber die Belastung insbesondere der Pflegefachleute, die in direktem Kontakt mit Covid-Patienten stehen, ist seit Beginn der Pandemie sehr gross und erfüllt uns zunehmend mit Sorge.»

Klein statt riesig: Die Pride zieht es aufs Land

Eine grosse Pride Zentralschweiz in Luzern wird es erst 2022 geben. Dafür werden nun Anlässe in Städtchen und Dörfern stattfinden.

Pride tönt nach riesig: Eine Pride kennt man etwa aus Zürich, wo im Sommer 2019 rund 55 000 LGBTQ-Aktivistinnen und -Aktivisten fröhlich feierend durch die Stadt zogen. In Coronazeiten sind solche Riesen-Events natürlich nicht mehr möglich, und deshalb gibt es nun Mini-Prides: Die Organisation Pride Zentralschweiz wollte eigentlich diesen September eine grosse Pride Zentralschweiz in Luzern steigen lassen. Aber: «Aufgrund der Coronasituation haben wir uns entschieden, diese um ein Jahr zu verschieben», teilt Pride Zentralschweiz gestern mit.

Dennoch darf sich die LGBTQ-Community auf viele Events in der Zentralschweiz freuen, einfach eben auf kleine, dezentrale Mini-Prides. «Uns ist sehr wichtig, trotzdem da und

sichtbar zu sein. Wir organisieren deshalb ein paar queere Highlights und Veranstaltungen für alle», heisst es in der Mitteilung. Unter anderem in Zug: Dort findet am 21. August im Kulturzentrum Galvanik die erste Pride Zug statt (wir berichteten). «Wir verfolgen mit der Veranstaltung keine Superlativen», sagte Remo Hegglin, einer der Initianten. Es soll die «kleinste Pride der Welt» sein.

Neues Label geschaffen

Doch die Pride geht nun auch aufs Land, «Pride goes Country» heisst das Label dazu. Der nächste Event findet am 21. August von 10 bis 16 Uhr auf dem Dorfplatz in Stans statt. «Wir wollen nicht einfach als Luzerner Pride wahrgenommen werden. Wir wollen die Pride sein



Wegen der Coronasituation soll es in der Zentralschweiz mehrere Mini-Prides geben.

Bild: Anthony Anex/Keystone

für die Zentralschweiz. Deshalb fahren wir aufs Land», heisst es in der Mitteilung. Man wolle auch in teilweise entlegenen Gebieten die Menschen ansprechen, «auf uns aufmerksam machen und queeren Personen an diesen Orten eine Stütze und Hilfe sein, beim Outing und Ausleben». Auf dem Dorfplatz in Stans werden die LGBTQ-Anhängerinnen und -Anhänger ihre Fahnen wehen lassen, für alle als Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner da sein, es gibt Info und Aufklärung, «ein paar Goodies und Gespräche in jeglicher Form».

Anlässe in Engelberg, Malters oder Sursee

Weitere solche Land-Prides sind noch nicht fix terminiert, aber in Planung. Christian Sprenger, Präsident der Pride Zentral-

schweiz, sagt auf Anfrage der «Luzerner Zeitung», sicher solle in Engelberg ebenfalls eine «Pride goes Country» stattfinden. Weitere solche Events könnte er sich etwa in Malters, Wollhusen, Sursee und in den Kantonen Obwalden und Nidwalden vorstellen, dort gebe es noch keine LGBTQ-Organisationen, im Gegensatz zu den Kantonen Schwyz und Zug. Bereits fix terminiert hat die Pride Zentralschweiz vier weitere Veranstaltungen im August und September, ein Sommerfest in Kriens (21. August) sowie Lesungen in Luzern.

Martin Messmer

Hinweis

Das detaillierte Programm: www.pride-zentralschweiz.lgbt/events/